Schon wieder Schmierereien im Kehrwiedertunnel

Präventionsrat lässt politische Graffiti umgehend beseitigen – und bietet auch Flächen für legale Sprühbilder

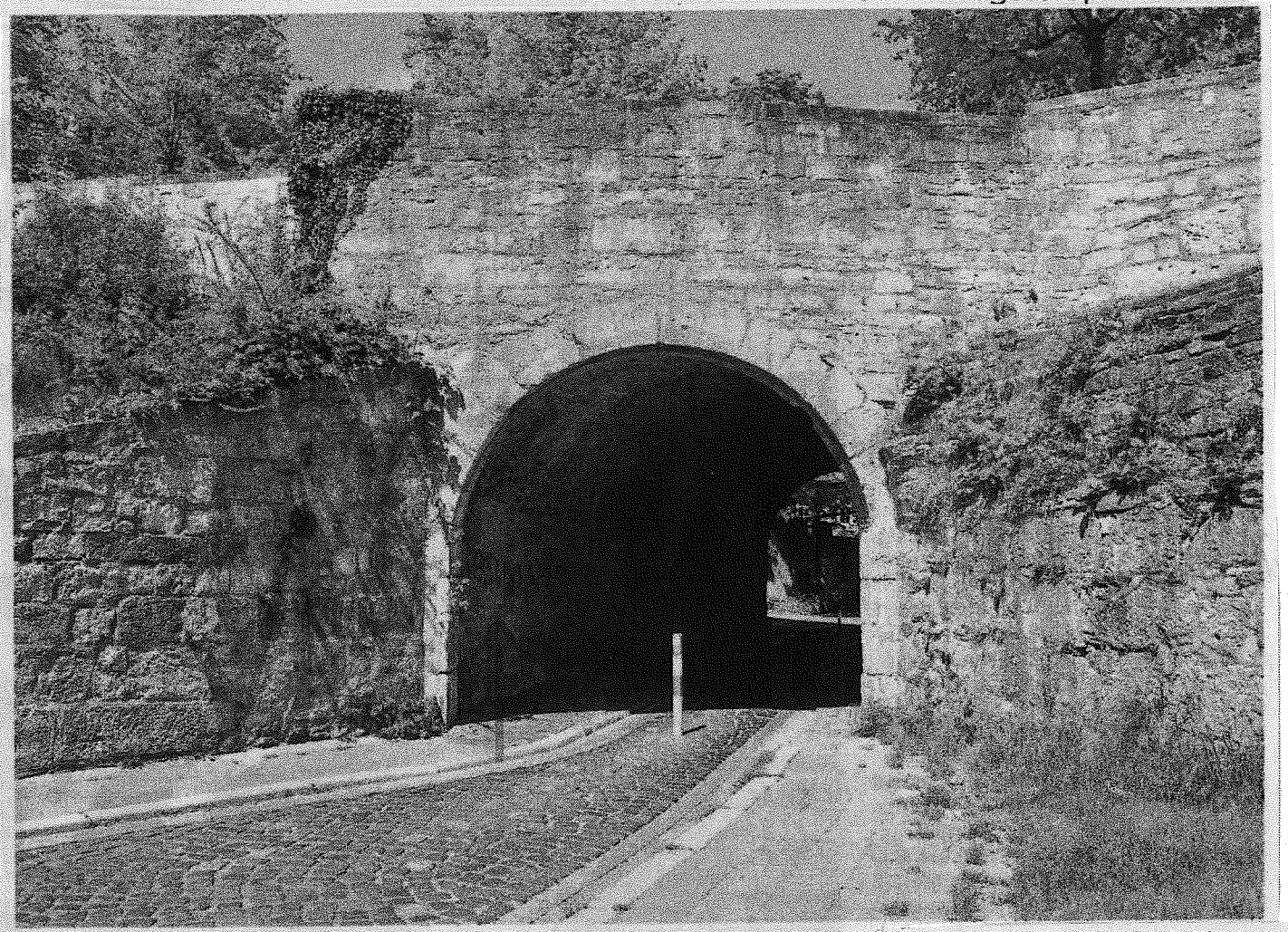
VON HANNA WILKES

HILDESHEIM. Sein täglicher Arbeitsweg führt Claus Schwab durch den Kehrwiedertunnel. Über ein Jahr lang war der frei von Graffiti – nun prangt der Spruch „Jesus war ein Flüchtling" quer über die Steinmauer. Wie andere politische Statements in der Stadt wird wohl auch dieses Bild nicht lange bleiben.

„Solche Sprüche oder auch Hakenkreuze lassen wir immer besonders schnell entfernen", sagt Uwe Herwig vom Präventionsrat Hildesheim. Mit seiner Graffiti-AG setzt sich der ehemalige Polizeihauptkommissar gegen Schmierereien in der Stadt ein und ist besonders in den touristischen Ecken Hildesheims sehr aktiv. Mit Erfolg: In den vergangenen Jahren ging die Anzahl der gesprühten Bilder zurück.

Auch Claus Schwab fordert, dass Graffiti so schnell wie möglich wieder verschwinden sollen. „Vor vielen Jahren war der Kehrwiedertunnel total beschmiert", erzählt der Anwalt. „Dann hat ihn die Stadt gereinigt. Jeden neuen Fall habe ich gemeldet und ein paar Tage später war das Graffito wieder verschwunden." Bis vor knapp zwei Wochen musste er nicht mehr beim Präventionsrat anrufen.

Der dortige Geschäftsführer Walter Schwoche will das politische Statement zwischen dem Lappenberg und der Renatastraße prüfen und nach Möglichkeit kurzfristig entfernen lassen. Dabei ist das generell gar nicht so einfach. Denn zum einen müsse darauf geachtet werden, dass das Bauwerk bei der Reinigung keinen Schaden nimmt, erläutert Schwoche. Zum anderen seien die Graffiti nicht immer so leicht zugänglich wie das im Tunnel.



In roten Lettern prangt vorne links der Satz „Jesus war ein Flüchtling" im Kehrwiedertunnel.

Wenn die Sprayer erwischt werden oder die Polizei sie ermitteln kann, könnten sie in die Verlegenheit kommen, ihre eigenen Farbschmierereien wegmachen zu müssen. Denn die vorwiegend jugendlichen Täter bekommen wegen der Sachbeschädigung oft Arbeitsstunden aufgebrummt, in denen sie ihre Graffiti dann selbst beseitigen. Die Kosten dafür variieren stark. „Das kann von 25 Euro für einen Farbeimer bis hin zu mehreren tausend Euro bei einer aufwendigeren Reinigung gehen", sagt Herwig. Dem Graffito am Kehrwiedertunnel wird vermutlich mit einem Sandstrahler zu Leibe gerückt.

Die Graffiti-AG des Präventionsrates bietet übrigens auch Platz für legale Sprühereien. So wurden etwa aus der Jugendverkehrsschule oder dem Ostertortunnel bereits bunte Kunstwerke. Auch auf der Scheune in Achtum prangt seit 15 Jahren ein gesprühtes Bild.

Ein Vorteil der legalen Graffitis: In der Regel lassen andere Sprayer die Finger von einer „besetzten" Fläche und sprühen ein bestehendes Werk nicht einfach über.